

# Verband Ehemaliger Rostocker Studenten

## VERS - Nachrichten Nr. 34, Februar 2004

---

### Inhaltsverzeichnis

VERS-Vorhaben 2004 . . . . .	2
Seminar Pfingsten 2004, Bad Kissingen. . . . .	2
Herbsttagung 2004, Kühlungsborn. . . . .	3
VERS-Veranstaltungen im Jahr 2003 . . . . .	4
Seminar Pfingsten 2003, Bad Kissingen . . . . .	4
Herbsttagung 2003, Kühlungsborn . . . . .	11
Regionaltreffen 2003, Rostock . . . . .	16
VERS-Publikationen 2003 . . . . .	17
E.A. Arndt: 50 Jahre Biologie an der Universität Rostock . . .	17
K. Wockenfuß: Die Universität Rostock im Visier der Stasi . .	18
Zur Entstehung dieses Buches . . . . .	18
Buchpräsentation an der Universität Rostock. . . . .	20
Gedenktafel zur Erinnerung an Karl-Alfred Gedowsky . . . . .	21
Gedenkstein auf dem Donskoj-Friedhof in Moskau . . . . .	22
Schwierigkeiten mit der Arno-Esch-Gedenktafel. . . . .	22
Aus der Universität Rostock . . . . .	23
Gesellschaft der Förderer der Universität Rostock . . . . .	25
Veranstaltungen . . . . .	26
Zusammenarbeit mit dem LStU . . . . .	29
Vor 50 Jahren: Häftlingsaufstand in Workuta . . . . .	30
Nachrufe . . . . .	31
Buchempfehlungen . . . . .	33
VERS-Bücherliste . . . . .	39
Impressum . . . . .	40

## **VERS-Vorhaben für das Jahr 2004**

### **VERS-Seminar Pfingsten 2004 in Bad Kissingen, Heiligenhof**

Vom 28. bis 31. Mai 2004 findet das alljährliche, deutschlandpolitische Pfingstseminar des VERS auf dem Heiligenhof in Bad Kissingen statt. Folgende Referate sind geplant:

Prof. Dr. Wolfgang Schuller, Konstanz:

- 1.) Das politische Strafrecht in der DDR
- 2.) Der Beitrag der Justiz zur Aufklärung der DDR-Vergangenheit

Prof. Dr. Horst Pätzold, Rostock:

Schule und Erziehung von Weimar bis zur Wende - ein Untersuchungsbericht

Dr. Friedrich-Franz Wiese, Ludwigshafen:

Der Fall Egon Schultz im Lichte der MfS-Akten

Alessandro Pinzani, Tübingen:

Demokratisierung als Aufgabe - Lässt sich Globalisierung demokratisch gestalten?

Programmänderungen sind vorbehalten.

Weitere Informationen: [www.vers-online.org](http://www.vers-online.org)

Interessenten wenden sich bitte an Dr. Hartwig Bernitt, Gümse 75, 29451 Dannenberg. Tel. 05861-23 60, Fax 05861-98 64 42

### **Danksagung für Spenden**

Für alle Spenden, die uns im vergangenen Jahr erreicht haben, bedanken wir uns herzlich. Sie haben wesentlich dazu beigetragen, die VERS-Arbeit zu ermöglichen.

Mit dem beiliegenden Überweisungsträger können Beiträge und Spenden überwiesen werden.

## **VERS-Herbsttagung 2004 in Kühlungsborn**

Für die vom 29. bis 31. Oktober 2004 in Mecklenburg stattfindende Herbsttagung sind u. a. die folgenden Themenbereiche geplant.

### **I. Politischer Widerstand gegen den Nationalsozialismus**

Peter Meier, Güstrow, und Helge Melms, Schorrentin:  
Der politische Widerstand im Überblick

Peter Meier, Güstrow:  
Vor 60 Jahren: Das Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944

NN

Die Verfolgung der Juden in Mecklenburg  
und die jüdischen Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern heute

Mario Niemann, Rostock (angefragt):  
Die Gutsbesitzer in Mecklenburg und ihr Verhalten im NS-System

### **II. Zur Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit**

Prof. Dr. Voigt, Rostock (angefragt):  
Die DDR - ein Sozialstaat?

Prof. Dr. Schoenemann, Kühlungsborn:  
Die medizinisch-wissenschaftlichen Gesellschaften in der DDR  
und ihre Kontrolle durch die SED

### **III. Zur aktuellen Politik**

Prof. Dr. Maeß, Bad Doberan (angefragt):  
Aufgaben und Strukturen der deutschen Universitäten im 21. Jahrhundert - eine kritische Würdigung der aktuellen Hochschulgesetze

Werner Kuhn, MdB, und Dr. Christine Lucyga, MdB (angefragt):  
Die Interessenvertretung für das Land Mecklenburg-Vorpommern  
im Deutschen Bundestag - Aufgabe und Möglichkeiten

## **VERS - Veranstaltungen 2003**

### **Pfingstseminar 6.-9. Juni 2003, Bad Kissingen, Heiligenhof**

#### **Islamischer Fundamentalismus - Gewalt und Islam**

*Prof. Dr. Jamal MALIK, Erfurt*

Professor Malik stammt aus Pakistan, hat in Deutschland studiert und ist seit 1999 Professor für Islamwissenschaften an der Universität Erfurt.

Der Referent legt Wert festzustellen, dass die islamischen Länder keinen monolithischen Block darstellen, sondern im Rahmen der gemeinsamen Religion unterschiedlich sind. Der Irak z.B. sei ein islamisches Land, aber im Gegensatz zum Iran nicht fundamentalistisch, sondern ein säkularer Staat. Die Baath-Partei hätte die Religion lediglich benutzt.

Der Islam und das Christentum haben sich seit dem 8. Jahrhundert in erbitterten Kriegen um die politische und religiöse Vorherrschaft gegenübergestanden, haben „Heilige Kriege“ und „Kreuzzüge“ geführt. Kulturell haben sie von einander gelernt. Beide Seiten haben ihr Vorgehen gerechtfertigt. Von einer solchen Rechtfertigung war auch Jamal Malik nicht frei, als er meinte, die Muslime seien in Europa nicht eingedrungen, um Beute zu machen, sondern um „Zeugnis abzulegen gegen die Ungläubigen“. Der Kampf nach Innen (gegen Abweichler) sei wichtiger gewesen als der nach Außen (gegen Christen).

Durch die Aufklärung und die Entwicklung der Naturwissenschaften und der Technik hat der Westen die Oberhand gewonnen und die arabische Welt kolonisiert. Diese reagiert bis heute mit feindlichen Gefühlen, zumal sie sich dem Westen moralisch überlegen fühlt. Die Fundamentalisten wollen ihrerseits die Oberhand gewinnen. Ihre Anführer sind oft westlich ausgebildet. Sie instrumentalisieren die Religion für politische Zwecke und mobilisieren die Gefühle der Massen.

Heute sind z. B. Palästina und das dem Referenten nahe liegende Kaschmir Nährböden blutiger Konflikte. Zugrunde liegen politische, soziale und religiöse Probleme, die in einander verwoben sind.

In der Diskussion wurden viele aktuelle Fragen angeschnitten, die die Grenzen des gegenseitigen Verstehens deutlich machten. (hwf)

## **Lebensverhältnisse und Lebensansichten in der Dritten Welt -**

Eine Bilanz nach vielen Einsätzen im Rahmen des Komitees

„Ärzte für die Dritte Welt“

*Dr. Gerald JORAM, Marienheide*

Mehr als eine Milliarde Menschen haben weniger als 1 Dollar pro Tag zur Verfügung. Die Auswirkungen auf den Gesundheitszustand (Säuglingssterblichkeit, mittleres Lebensalter, Mangel- und Infektionskrankheiten) sind verheerend. Verstärkt werden die gesundheitlichen und sozialen Probleme durch ein weitgehend ungebremstes Bevölkerungswachstum, durch fehlende Infrastruktur und Kapitalmangel. Die Dritte Welt macht heute eine ähnliche Entwicklung durch wie Europa zur Zeit der ersten industriellen Revolution in der Mitte des 19. Jahrhunderts, die zu einer Verelendung breiter Bevölkerungsschichten geführt hat. Zur Zeit des Kalten Krieges taten sowohl der Ostblock als auch der Westen aus nahe liegenden Gründen erheblich mehr als heute für die Dritte-Welt-Länder. Die Zuwendungen sind seit 1990 erheblich gesunken. Außerdem versickert vieles in falsche Kanäle. Eine Reihe von Nichtregierungs-Organisationen bemüht sich um Hilfe. Finanziert werden sie durch Spenden und anderweitige Förderung, teilweise auch vom Bund. Vieles zahlen die beteiligten Ärzte selbst.

Im Rahmen des Komitees „Ärzte für die Dritte Welt“ hat Joram in den letzten Jahren Einsätze in Indien, Bangladesch, den Philippinen, Kenia und Angola mitgemacht, über die er berichtete. Überall waren die Rahmenbedingungen äußerst schlecht, die Unterkünfte höchst einfach. Klimaanlage oder anderen Komfort gab es nicht. Die Sprechstunden und auch die operativen Eingriffe mussten unter äußerst primitiven Bedingungen durchgeführt werden. Der Andrang der Patienten, vor allem von Kindern war überall gewaltig. Die einheimischen Ärzte betrachteten die Kollegen aus Europa oftmals mit Argwohn, weil sie sie als Konkurrenz empfanden.

In Kenia arbeitete die Ambulanz des Komitees zusammen mit dem Benediktinerkloster in Nairobi. 30% der Patienten hatten Aids. Außer der Patientenbetreuung wurden mehr als 400 Essen täglich ausgegeben und Milch für Säuglinge. Joram berichtete, er habe noch nie so viel Gewalt gesehen, wie in Kenia. Die Polizei machte häufig und mit schlimmen Folgen von der Schusswaffe Gebrauch. Das Hauptproblem sind mafiose

Strukturen, dominiert von Land-Lords, die ihre Hütten an die arme Bevölkerung vermieten und jeden sozialen Fortschritt bekämpfen.

In Angola fand der Einsatz in einem kleinen Provinzort statt. Das Land ist vom anhaltenden Bürgerkrieg gezeichnet. Viele Menschen leben in primitiven Flüchtlingslagern. Marodierende Kindersoldaten machen weite Landstriche unsicher. Infektionskrankheiten sind verbreitet. Malaria, parasitäre Hauterkrankungen (besonders superinfizierte Krätze), Tuberkulose, Wurminfektionen. Die Kindersterblichkeit beträgt über 12 %.

In den Philippinen existiert das Sonderproblem der Ureinwohner, die allmählich von der übrigen Bevölkerung zurückgedrängt werden. Ihr Gesundheitszustand ist vielfach schlecht. Verbreitet sind Tuberkulose, schwer verlaufende Masern und Tetanus.

Auch in Kalkutta/Indien sind die Mangelerscheinungen und Infektionen (Tuberkulose, Lepra) verbreitet. Ein spezifisch indisches Problem sind die 160 Millionen „Unberührbaren“, die meistens die niederen Arbeiten verrichten.

Die Ärzte des Komitees leisten zusammen mit örtlichen Mitarbeitern einen wichtigen Dienst zur Verbesserung der Situation in den Dritte-Welt-Ländern. Das Problem der Armut in diesen Ländern mit all ihren Folgen wird ein beherrschendes politisches Thema bleiben. (jus)

### **Der 17. Juni 1953 – der erste Volksaufstand im Ostblock**

*Viktor GORYNIA, Berlin*

Vorgeschichte des Aufstandes vom 17. Juni 1953: Seit 1944/45 stand Stalins Plan fest, alle von der SU besetzten Gebiete mit sowjetischem Wirtschaftssystem zu überziehen. Seit Kriegsende war die Machtfrage im Ostblock weitestgehend als erledigt anzusehen. Unliebsame Personen (ob schuldig oder nicht) wurden ausgeschaltet, in Deutschland wanderten viele in Zuchthäuser oder Straflager oder wurden liquidiert. In Polen und Bulgarien wurde die gebildete Oberschicht meist sofort umgebracht, selten eingesperrt. In Litauen und Polen entwickelte sich ein harter Partisanenkampf mit grausamen Methoden auf beiden Seiten. Die DDR nahm im Ostblock eine Sonderrolle ein: Da sie die Intention hatte, das gesamte Deutschland mit ihrem System zu überziehen, wurden westliche Politiker eingeladen, um sie von den Vorteilen des sozialistischen Systems zu überzeugen, jedoch ohne großen Erfolg.

1949 sollte dann durch die Gründung der DDR jeglicher Einfluss von außen ausgeschaltet werden. Auch das war erfolglos. Daraufhin wurden Terrormaßnahmen gegen unliebsame Bürger eingesetzt: Große Zahl von Wirtschaftsstrafverfahren wegen Lappalien. Scharfes Vorgehen gegen Oppositionelle (Junge Gemeinde, Schüler, Studenten).

1948 wurde durch Anwerbung von ca. 58000 Mann für den Polizeidienst heimlich eine Armee gegründet. Für den Unterhalt dieser Truppe wurden 1,5 Milliarden DM benötigt, die durch soziale Einsparungen, erhöhte Steuern für Privatunternehmer und Eigentumsenteignung aufgetrieben wurden.

Auf der 2. Parteikonferenz der SED wurde 1952 der Beschluss über einen verschärften politischen Kurs gefasst.

Nach Stalins Tod 1953 gab es zunächst keine klare Parteilinie. Durch Amnestie von Gefangenen (keine politischen) erwuchs allgemein die Hoffnung auf Verbesserungen der politischen und wirtschaftlichen Lage. Jedoch statt Erleichterungen im täglichen Leben legte die neue Parteilinie in Moskau der DDR-Führung ein Papier zum Neuen Kurs vor, das die DDR-Führung akzeptierte:

Ausbildung der Armee in der SU, Bestellung von MIG-Flugzeugen, Normerhöhungen, Senkung des Grundlohns, weniger Progressivlohn. Dieses Papier war der Auslöser für den Aufstand.

Die Bevölkerung forderte: Lohnkürzungen zurückzunehmen, HO-Preise zu senken, neue Parteien zuzulassen, ein einiges Deutschland.

Diskussionen in vielen Betrieben, Demonstrationen von Arbeitern, denen sich die übrige Bevölkerung anschloss. Die Intelligenz hielt sich weitestgehend zurück. Es kam am 17.6.1953 zu einer spontanen, ungeplanten, revolutionären Erhebung von ca. 1 Mio. Menschen. Ihr Scheitern war vorhersehbar, weil die ideologischen Vordenker fehlten. Die DDR-Führung ließ Streikleiter und auch Westberliner verhaften und sogar erschießen und holte sowjetische Truppen zu Hilfe, die den Aufstand niederschlugen. Die Westmächte griffen nicht ein mit der Begründung, es sei eine interne Angelegenheit der russischen Besatzungsmacht..

Fazit: Solange sowjetische Truppen den ostdeutschen Machthabern zu Hilfe kamen, war das System nicht zu stürzen. Das änderte sich erst 1989.

(log)

## **Zur aktuellen Situation in Ostdeutschland - zwölf Jahre nach der Vereinigung**

*Viktor GORYNIA, Berlin*

Mit Beispielen versuchte der Referent die Situation der DDR-Bewohner zu verdeutlichen und fragte als Historiker: Was ist denn eigentlich los? Wir haben immer noch zwei Welten. Auf beiden Seiten gibt es ein Defizit an Wissen. Der Grund dafür liegt u. a. in der Berichterstattung der Medien. Worte haben im Osten oft einen anderen Stellenwert als im Westen. Gorynia gab dazu eine Erklärung am Beispiel des Begriffes „Arbeitslosigkeit“. Nach seiner Meinung hatten im Osten Beruf und Arbeit etwas von Berufung und Geborgenheit, verbunden mit Urkunden und Auszeichnungen. Der sehr verbreitete Missbrauch von Arbeitszeit, Materialveruntreuung und vorgetäuschten Erfolgsziffern wird dabei gerne verdrängt. Dann gab es plötzlich westliche Vorgesetzte, das schärfere Arbeitstempo war ungewohnt und Vergünstigungen wurden abgeschafft. Ergebnis: Unzufriedenheit.

Ein Rückblick auf die wirtschaftliche Entwicklung der DDR: Es stimmt nicht, dass das Wirtschaftsgebiet Ost von Anfang an schlechter dastand als das Gebiet West. Der Grad der Industrialisierung war bei beiden etwa gleich. Unterschiede gab es in der Menge der Reparationen, die im Osten etwa 30 % und im Westen 3 % betrug.

Der industrielle Aufbau der DDR verlief abgekoppelt vom Weltmarkt. Die Produktion war ausschließlich auf die Bedürfnisse der Sowjetunion und ihrer Satelliten ausgerichtet. So kam es zu Überkapazitäten, z.B. im Schiffsbau, aber die SU konnte alles gebrauchen. Was passiert, wenn dieser Markt plötzlich wegbricht? Das zeigt die Entwicklung nach der Wiedervereinigung, und die Schlussfolgerung ist die, dass die DDR als Staat nur *mit* der SU möglich war. Hinzu kam, dass bei der Umwandlung der staatlichen Betriebe viele Fehler gemacht wurden.

Was ist zu tun? Ein Wandel in der Mentalität (hingehen, wo es Arbeit gibt) wird nicht so leicht zu erreichen sein und würde auch zu unerwünschten Abwanderungen aus ländlichen Gegenden führen, die aber schon heute merkbar sind. Die psychologische Situation wird sich so schnell nicht ändern. Gorynia: Die Menschen werden wohl in zehn Jahren noch schimpfen. Aber eines Tages wird man uns trotzdem fragen: Wie habt ihr das geschafft?

*(ap)*



## **Die Arbeit des Landesbeauftragten für Stasiunterlagen im zweiten Jahrzehnt nach der Wende**

*Jürgen HASCHKE, Erfurt*

Der Referent ist Landesbeauftragter für Stasiunterlagen im Freistaat Thüringen. Zu DDR-Zeiten hat er im VEB-Leuna-Werk gearbeitet. Aus eigener Anschauung kann er die Verhältnisse in Thüringen vor und nach der Wende bestens einschätzen.

Auftrag und Angebot seiner Behörde erfolgt in drei wesentlichen Bereichen.

### **Historische Aufgaben**

Auskünfte, Forschungsberatung, Forschungsbeiträge, Archivhinweise, Fachliteratur.

### **Beratung und psycho-soziale Betreuung**

Begleitung bei der Akteneinsicht, Unterstützung bei der Antragstellung zur Rehabilitierung, Beratung bei der Beantragung sozialer Ausgleichsleistungen.

### **Politische Bildungsarbeit**

Vorträge und Unterstützung im schulischen Projektunterricht in den Fächern Geschichte, Sozialkunde, Deutsch, Ethik und Religion.

Der Referent bedauert, dass als Kriterium für eine Wiedereinstellung im Öffentlichen Dienst nur nach einer Mitarbeit als IM bei der Stasi gesucht wird. Wo aber bleibt die Verantwortung der früheren Kader in SED, Polizei, Volksarmee und Justiz?

An den Universitäten wurde gründlicher aufgeräumt als an den Schulen.

*(rkr)*

## **Partei und MfS an der Universität Jena**

Beispiele zum Machtausbau der SED  
und zur Unterdrückung der Opposition

*Prof. Dr. Gerhard KLUGE, Jena*

Der Referent zeigte im ersten Teil seiner Ausführungen den Werdegang von Professor Brödel auf, der aus der Bundesrepublik in die DDR übersiedelt war und von 1948 bis 1961 Inhaber eines Lehrstuhls für Mathematik in Jena war. Als „bürgerlicher Professor“ war er in Jena bis zu

seiner Entlassung systematisch „bearbeitet“ worden. Der Referent hat hierzu eine Dokumentation herausgegeben.

Auf dem Hintergrund, dass Professoren und Dozenten nicht nur Fachwissen sondern auch Ideologie zu vermitteln hatten, geriet Professor Brödel in das Fadenkreuz von SED und Stasi; zumal er kirchlichem Milieu entstammte und sich schon deshalb nicht gleichschalten lassen wollte. Da seine fachliche Reputation nicht zu bestreiten war, wurde er durch den Repressionsapparat (Akteure - auch unter den Professoren, Spitzel, Mitläufer) schließlich als „NATO-Professor“ aus dem Dienst gedrängt.

Im zweiten Teil legte Prof. Kluge Dokumente aus der Tätigkeit des MfS gegen Revisionisten und Abweichler vor. Die Belobigungen der Spitzel wies darin groteske Züge auf. Es wurde aber auch wieder einmal belegt, dass die Zurückweisung einer Spitzeltätigkeit bei Unbeugsamkeit der betreffenden Person ohne nachteilige Folgen möglich war. *(epo / gal)*

### **Die Dritte Hochschulreform an der Universität Rostock am Beispiel der Biowissenschaften**

*Prof. Dr. Ernst-Albert ARNDT, Rostock*

Als 18-jähriger Student war Arndt im Februar 1946 mit der Wiedereröffnung der Rostocker Universität immatrikuliert und bis 1995 in verschiedenen Funktionen an derselben Alma Mater tätig. So bot sich ihm die Möglichkeit, die dramatischen Veränderungen nach der Einführung der 3. Hochschulreform 1967/69 im Zusammenhang mit dem von ihm vertretenen Fach der Meeresbiologie in der vorliegenden Publikation darzustellen. Entscheidend für die Realisierung dieses Vorhabens waren die engen Kontakte zum VERS, der sich schon unmittelbar nach dem Zusammenbruch der DDR die Unterstützung der Universität beim Neuaufbau und die Aufarbeitung der Vergangenheit zum Ziel gesetzt hatte.

Arndt wies auf die VERS-Publikation von Schoenemann hin, der in so eindrucksvoller Weise die menschlichen Probleme in Verbindung zu dieser 3. Hochschulreform im Bereich Medizin belegt hat, und betonte, dass auch bei aller objektiven Betrachtung der Vorgänge um die Biologie in Rostock im Zusammenhang mit dieser so genannten Reform ohne die menschliche Komponente kein Verständnis für die Vorgänge erreicht werden könnte.

*(gme)*

## **VERS-Herbsttagung 10.-12. Oktober 2003 in Kühlungsborn**

### **Die Sozialdemokratie in Deutschland unter zwei Diktaturen**

*Prof. Dr. Werner MÜLLER, Rostock*

Professor Müller ist Inhaber des Lehrstuhls für Zeitgeschichte an der Universität Rostock mit Schwerpunkt Kommunismusforschung.

### **Umbruchjahre 1933 und 1945**

Am Ende der Weimarer Republik sah sich die Sozialdemokratie eingeklemt und isoliert zwischen totalitären Bewegungen der Rechten und Linken. 1945 schloss die militärische Besatzung einen Umbruch aus, so dass die Sozialdemokratie der importierten Diktatur machtlos gegenüberstand.

### **Abspaltung und innere Zerrissenheit**

1933 schwankte die SPD zwischen Legalitätskurs und Widerstand. Viele Mitglieder verließen die Partei. Nach 1945 hatte die SPD bis zur Zwangsvereinigung etwa als doppelt so viele Mitglieder wie vor 1933, doch liefen viele zu Positionen der Einheitsbefürworter über. Die Zerrissenheit der Partei erleichterte die Etablierung einer neuen Diktatur.

### **Formen widerständigen Verhaltens**

In der Regel vermied die SPD symbolträchtige, letztlich aber wenig wirkungsvolle Aktionen gegen die Diktatur. Viele Sozialdemokraten bezahlten ihren Widerstand in beiden Diktaturen mit hohen Haftstrafen. Es war gelungen, ein Informationsnetz zwischen Illegalen im Reich und im Ausland aufzubauen. Nach 1945 war das Ostbüro der SPD in West-Berlin Anlauf- und Sammelstelle für Informationen über Säuberungen und personelle Veränderungen in der SED.

### **Fazit**

Formelles (im Dritten Reich) und faktisches Verbot (in der SBZ) bildeten die Folie für Unterdrückung, Verfolgung, Neutralisierung und Ausschaltung auf unterschiedlichen Ebenen. Trotz aller Unterschiede nahmen beide Diktaturen ein Ideologie-, Nachrichten-, Organisations- und Wahrheitsmonopol in Anspruch.

*(wso)*

## **Die Polizeidirektion Rostock – Eine Sicherheitsbehörde in MV**

Ltd. Polizeidirektor Knut ABRAMOWSKI, Rostock

Seit 1974 ist der Referent bei der Polizei in Schleswig-Holstein. Seit 1991 bei der Landespolizei MV. Seit 1998 Leiter der Polizeidirektion Rostock, vorher Stabschef der Landespolizei und Direktor der Bereitschaftspolizei Mecklenburg-Vorpommern.

Im ersten Abschnitt seines Vortrages ging Abramowski auf die Struktur und Entwicklung der Polizei in MV seit 1989 ein. In den ehemaligen Bezirken Rostock, Schwerin und Neubrandenburg waren insgesamt 18.000 (!) Polizisten tätig. Davon blieben nur 6.000 übrig, die sich heute auf fünf Polizeidirektionen (PD) im Land verteilen. In der PD Rostock, die das Gebiet der Stadt Rostock und der Kreise Bad Doberan und Güstrow mit insgesamt ca. 450.000 Einwohnern umfasst, sind davon etwa 1.100 Beamte und 100 Angestellte tätig. Davon stammen neben dem Referenten nur zehn Beamte aus den alten Bundesländern.

Im zweiten Abschnitt wurde die Kriminalitäts- und Verkehrssicherheitslage dargestellt. Besonders wurde hier auf die sehr hohe Wirtschaftskriminalität in diesem Gebiet und dem damit verbundenen hohen Personalaufwand für die Bearbeitung hingewiesen.

Das Einsatzgeschehen war Gegenstand des dritten Teils des Vortrages. Verschiedene Vorfälle wurden in einer eindrucksvollen Form dargestellt und die Zuhörer waren z.B. über die Mitteilung, dass für die 24-stündige Besetzung eines einzigen Funkstreifenwagens 13 Beamte benötigt werden, doch sehr erstaunt.

Im vierten Teil wurden von dem Referenten, der seinen Vortrag in einer angenehm, humorvollen Art einprägsam gestaltete, in der dazugehörigen Diskussion u.a. Fragen nach der Kriminalität in der ehemaligen DDR und Fragen zu Problemen der Eingliederung der ehemaligen Vopos beantwortet. (ebö)

## **Die Universität Rostock im Visier der Stasi**

so lautet der Titel der neuesten Veröffentlichung von Karl Wockenfuß, die von Professor Gerhard Meinel vorgestellt wurde. Mit starkem Beifall dankten die versammelten VERS-Mitgliedern den Autor für seine hervorragende Arbeit. (siehe diese Ausgabe Seite18)

**Walter Hallstein**

*Prof. Dr. Nikolaus WERZ, Institut für Politik- und Verwaltungswissenschaften der Universität Rostock*

Walter Hallstein wurde am 17. November 1901 in Mainz geboren. Er studierte in Bonn, München und Berlin Rechts- und Staatswissenschaften. Nach dem Assessorexamen war Hallstein stellvertretender Amtsrichter in Berlin-Schönberg. 1927 wechselte er zum Institut für ausländisches und internationales Privatrecht der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, habilitierte 1929/30 und wurde danach an die Universität Rostock auf den Lehrstuhl für Deutsches Recht berufen.

Hallstein zog in die Stephanstraße 15 und wohnte dort während der gesamten Rostocker Zeit. Die Mecklenburgische Industrie- und Handelskammer zu Rostock ernannte ihn 1933 zum stellvertretenden Vorsitzenden. Von April 1934 bis März 1935 war er Prodekan der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und danach bis 1941 Dekan.

Nach langer Tätigkeit in Rostock wechselte Hallstein 1941 nach Frankfurt. In der zuvor eingeforderten Beurteilung der NSDAP-Ortsgruppe heißt es, weder der Ortsgruppenleiter noch der Blockleiter der NSV hätten ihn persönlich zu Hause angetroffen und könnten daher keine Auskunft über seine politische und charakterliche Einstellungen geben. Von seinen Wirtsleuten wurde er als ein tüchtiger, netter und ordentlicher Mensch geschildert, der auch in politischer Hinsicht einwandfrei sei, vom Hausmädchen wurden diese Angaben nur bestätigt.

In Frankfurt wurde er zum Militärdienst eingezogen und geriet 1944 in Frankreich in amerikanische Gefangenschaft. Von 1946-48 verfasste er als Rektor der Universität Frankfurt unter anderem Richtlinien für die Reform der Hochschulverfassungen in der amerikanischen Zone.

Seine politische Karriere begann Hallstein im Juni 1950 als Leiter der deutschen Delegation bei der Schumannplan-Konferenz und wurde im selben Jahr als Staatssekretär mit außenpolitischen Aufgaben ins Bundeskanzleramt berufen. Professor Hallstein hatte über ein enges Verhältnis zu Bundeskanzler Adenauer erheblichen Einfluss auf die Bonner Außenpolitik und war an allen wichtigen europapolitischen Entscheidungen bis zur Unterzeichnung der Römischen Verträge 1957 beteiligt. Die Einigung Europas war insbesondere als Präsident der EWG-Kommission sein politisches Ziel. Von 1969 bis 1972 war er als Ab-

geordneter der CDU im Bundestag und ermöglichte die Gesprächsfähigkeit der Partei gegenüber dem Osten durch Stimmenthaltung bei der Abstimmung über die Ostverträge.

Obwohl Hallstein langjährige Kontakte nach Mecklenburg und Rostock hatte, ist über seine Rostocker Tätigkeit wenig bekannt, vermutlich weil er wegen der nach ihm benannten Nichtanerkennungs doktrin zu den größten Gegnern des SED-Regimes zählte. Völlig unberechtigt versuchte man ihm auch Nähe zum Nationalsozialismus anzulasten.

Am 29. März 1982 ist Walter Hallstein gestorben.

(pwa)

### **Das geheime Haftarbeitslager des MfS als Modell für die DDR - Ein systeminduziertes Misstrauen als Herrschaftsinstrument**

*Dipl. psych. Hans-Eberhard ZAHN, Berlin*

Zur Person: 1946-47 Mathematik- und Physik-Studium in Rostock. Wegen „Gleichschaltung“ Wechsel an die FU-Berlin. 1953 Verhaftung in Ostberlin. Nach sieben Jahren DDR-Haft entlassen.

Die besonderen Praktiken erlebte Zahn im geheimen Haftarbeitslager des MfS in Berlin-Hohenschönhausen. Dort wurde systematisch ein Klima der Angst und des Misstrauens erzeugt, sodass diese Verhältnisse als Paradigma für den Alltag in totalitären Staaten angesehen werden könnte.

Die erste Haftzeit verbrachte Zahn im Zuchthaus Bautzen, dem „Gelben Elend“. Als er von dort in das Stasi-Lager Hohenschönhausen verlegt wurde, empfand er Bautzen mit all seinem Schrecken fast wie eine kleine Idylle. Ein Beispiel: Über Lautsprecher, für alle hörbar wurde er zum Gespräch zur Stasi gerufen. Danach sprach kein Mitgefangener mehr mit Zahn. Damit war die erste Stufe der Personenzersetzung, Misstrauensimplantation, erreicht.

Andere Aspekte brachte die zweite Stufe. Es gab Vergünstigungen. Theatervorführungen und andere Veranstaltungen fanden statt, dabei konnte man mit Vertrauten sprechen, und anschließend glaubte jeder, einem Spitzel etwas anvertraut zu haben. So entstand ein Angstklima. Das Haftstraflager war eine Denunziationshölle

1972 löste das MfS sein absolut geheimes Kommando X auf.

(ans)

## **Liberale aus Leidenschaft -**

### **Karl-Hermann Flach und Arno Esch und die Freiburger Thesen**

*Stud. phil. Ines SOLDWISCH, Rostock,*

*Hans KREHER, Bad Kleinen, FDP-Landesvorsitzender MV*

Frau Soldwisch arbeitet über die Entwicklung des Liberalismus vor und nach der Wende. In ihrem Einführungsvortrag konzentrierte sie sich auf Karl-Hermann Flach. Sein Lebenslauf wurde skizziert, von 1946 an, als er bereits als Schüler in der LDP wirkte. Die allgemeine politische Lage im Mecklenburg der unmittelbaren Nachkriegszeit und die speziellen Aktivitäten Flachs an der Zeitung der Goethe-Oberschule wurden beleuchtet. Seine öffentlichen Kritiken wurden als reaktionär gebrandmarkt. Rücksichtslos verbreitete Flach seine Auffassung von Politik, deren Grundprinzipien Freiheit, Selbstverantwortung und Ordnung waren. Diese Inhalte propagierte Flach auch später in den 70-er Jahren mit den Freiburger Thesen. In letzter Minute gelang ihm im Herbst 1949 die Flucht in den Westen, während seine Parteifreunde verhaftet wurden und einem bitteren Schicksal entgegen gingen.

Hans Kreher übernahm den zweiten Teil des Vortrags. Er stellte vor allem seine Entwicklung innerhalb der LDP dar. Im Osten geboren, in einem christlich geprägten Elternhaus aufgewachsen, war er früh mit liberalen Ideen in Berührung gekommen und innerhalb der evangelischen Studentengemeinde zum Aufbegehren gelangt. Er zitierte Flach mit der Idee der Freiheit und reflektierte seine eigene Rolle während der Wende als Bürgermeister einer kleinen Gemeinde.

In einer lebhaften Aussprache wurden die Freiburger Thesen in Bezug auf ihre aktuelle Gültigkeit diskutiert. Liberalismus und Kapitalismus wurden gegenübergestellt. Über die Verträglichkeit von Globalisierung mit sozialer Marktwirtschaft gab es recht unterschiedliche Auffassungen.

*(muw)*

**Peter MEIER** bereicherte mit einer abendlichen Lesung aus „Alkor“ von Walter Kempowski das Programm. Kempowski, der diese Lesung selbst halten wollte, musste kurzfristig absagen.

## **VERS-Regionaltreffen in Rostock am 28. November 2003**

Die diesjährige traditionelle Adventsveranstaltung fand im Internationalen Begegnungszentrum der Universität Rostock statt. Der Vorsitzende, Dr. Bernitt, und der Leiter der Sektion Rostock des VERS, Prof. Arndt, konnten viele Mitglieder und Gäste begrüßen. Im Mittelpunkt stand der Vortrag von Dr. Lothar Kalbe aus Rostock über die Vorfahren der Familie Mann. Dr. Bernitt und Prof. Arndt gaben danach einen Einblick in die gegenwärtige Arbeit des VERS.

### **Die Vorfahren von Heinrich und Thomas Mann aus Grabow und ihre Linien in Rostock, Wismar und Lübeck**

Dr. Lothar Kalbe, Rostock

Die ersten zwei Generationen des bis ins 17. Jahrhundert zurück zu verfolgenden Stammbaums lebten in Parchim und Grabow. Frühere, aber nicht kontinuierlich zu erfassende lebten ebenfalls weitgehend in Mecklenburg. Jetzt, 2004, ist die Generationsfolge in der zwölften Generation bei den Ururenkeln von Thomas Mann angelangt.

1711 ging Siegmund Mann, der „Gewandschneider“, nach Rostock. Seine Söhne, Voll-Rostocker, waren Johann Bernhard, Gewürzkaufmann, Neuer Markt 3; Nikolaus Wilhelm, Schneider; Joachim Siegmund (Urgroßvater von Thomas Mann), Kaufmann und Brauer, Wokreuter Straße Ecke Sperlingsnest. In dieser Reihenfolge der Nennung wurden die drei Rostocker Manns zum Ausgang der Rostocker Stammlinie, der Wismarer und der Lübecker Linie. Der Vortrag behandelte vor allem die siebte Generation mit zehn Rostocker, zwei Wismarer und sieben Lübecker Generationsgeburten. Dabei dominiert die Rostock Linie nicht nur zahlenmäßig, sondern auch nach dem Gesellschaftsstatus. Hervorgehoben wurde August Friedrich Mann (1822-1908) als Autor der Stammtafel der Familie Mann und Stifter der Mann'schen Farbfenster der Rostocker Marienkirche und seines Vermögens von 600 000 Reichsmark an die Stadt Rostock.

*(lka)*



## Die VERS-Publikationen im Jahr 2003

Ernst-Albert Arndt

### 50 Jahre Biologie an der Universität Rostock (1945-1995)

- Anpassen und Überleben

während und nach der 3. Hochschulreform der DDR -

Herausgegeben vom Verband Ehemaliger Rostocker Studenten (VERS) im Eigenverlag, 2003; 94 Seiten, mit vielen Dokumenten aus dem Universitätsarchiv, Format A 5, broschiert.

Unkostenbeitrag 5,- € (plus Versandkosten)

„Die 3. Hochschulreform in der DDR 1967-1969 war der einschneidendste Eingriff in das gesamte wissenschaftliche Leben an den Universitäten, Akademien und Hochschulen Ostdeutschlands“, so beginnt Ernst-Albert Arndt das Vorwort seiner Arbeit., die im Berichtsjahr 2003 erschienen ist. Ursprünglich war nur daran gedacht, die Hochschulreform am Beispiel der Biowissenschaften zu schildern. Doch dann wurde darüber hinaus entsprechend dem Untertitel anschaulich gemacht, wie die Wissenschaftler auch diese tief greifenden Veränderungen überstehen konnten. Dabei darf man sicher nicht übersehen, dass die sachlichen Voraussetzungen in den Naturwissenschaften andere waren als in den Geisteswissenschaften und Anpassen und Überleben etwas erleichterten. „Am Ende aller Bemühungen“, so schreibt Arndt, „die durch Adaption z.T. bis an die Grenze des Möglichen und durch Beharrlichkeit bzw. durch mecklenburgischen Dickschädel gekennzeichnet waren, blieb soviel Substanz in der Biologie erhalten, dass nach dem Zusammenbruch des Regimes ab 1990 die Entwicklung einer modernen Lehr- und Forschungskapazität erfolgreich betrieben werden konnte“.

Arndt schildert die politischen Leitlinien zur Umformung der Struktur der Universität. Die Fakultäten wurden zerschlagen und Sektionen gegründet. So wurden die Voraussetzungen geschaffen für die so genannte Kaderpolitik zur *ständigen Festigung und Vertiefung des sozialistischen Bewusstseins*. Gleichzeitig sollte eine Stärkung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der DDR durch den gezielten Einsatz der Universitätsforschung für die großen Volkseigenen Betriebe erreicht werden, bei der Biologie war dies speziell auf die Hochseefischerei ausgerichtet. (moe)

Karl Wockenfuß

## **Die Universität Rostock im Visier der Stasi**

- Einblicke in Akten und Schicksale -

Herausgegeben vom Verband Ehemaliger Rostocker Studenten (VERS) im Eigenverlag, 2003; 230 Seiten, mit vielen Dokumenten, Format A 5, broschiert. Unkostenbeitrag 5,- €. (plus Versandkosten)

Grundlage dieser Arbeit bilden die Akten der MfS-Bezirksverwaltung Rostock, aus denen der Autor gemeinsam mit Gerhard Meinl ein Bild über die „operative Arbeit“ der Stasi an der Universität erstellt hat. Darin wird deutlich, wie das MfS alle Bereiche der Universität mit Informanten durchsetzt hat. Alles zu erfahren und darüber hinaus, an allen universitätsinternen Entscheidungen aktiv mitzuwirken, war das Ziel der Stasi, das auch erreicht wurde. Gezeigt wird auch, welche Dramen die menschenverachtende Politik des verbrecherischen Regimes ausgelöst hat.

Sehr interessant ist, was sich nach dem 9. November 1989 innerhalb dieses Machtzentrums ereignet hat, wie der geordnete Rückzug organisiert wurde und wie die Netzwerke geplant wurden. Was in absoluter Geheimhaltung mit konspirativen Methoden abgewickelt werden sollte, präsentiert dieses Buch nun der Öffentlichkeit.

Das zweifelsfreie Fundament aller Aussagen bilden in reichlicher Fülle die abgebildeten Akten der BStU. Doch es ist erst ein Anfang! Die jüngeren Historiker sind aufgerufen, diese Arbeit fortzusetzen. (moe)

Alle VERS-Bücher sind beim VERS-Literaturversand zu beziehen

Dr. Wolfgang Baudisch, Peter-Lurenz-Weg 3, 18055 Rostock.

E-Mail: [bestellung@vers-buecher.de](mailto:bestellung@vers-buecher.de)

### **Zur Entstehung dieses Buches über die Universität Rostock oder *Das Bohren von sehr dicken Brettern***

ist vergleichbar mit der Entstehungsgeschichte dieser neuen VERS-Publikation. Im Februar 1996 stellte der VERS einen Förderantrag für die Verwendung der Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes für die politische und historische Aufarbeitung der Nachkriegsgeschichte der Universität. Es heißt darin: *Anlässlich der Eröffnung eines Informations- und Dokumentationszentrums des Bundesbeauftragten für die Stasi-*

*Unterlagen in der Außenstelle Rostock des BStU wurde uns mitgeteilt, dass neue Unterlagen der Staatssicherheit über deren Einflussnahme auf die Universität Rostock aufgefunden wurden.*

*Nach weiterer Rücksprache mit den Dienststellen des BStU in Berlin und der Außenstelle Rostock wurde vereinbart, unserer Archivgruppe diese Unterlagen in der Außenstelle Rostock für die Auswertung zugänglich zu machen. Seitens der Archivgruppe hat sich Professor Dr. Gerhard Meinl, Bad Doberan, für diese Aufgabe zur Verfügung gestellt.*

Doch zunächst ging es gar nicht voran. Die BStU-Außenstelle hatte so viele Anträge auf Akteneinsicht zu bearbeiten, dass laut Anweisung aus Berlin die Aktenaufbereitung für Forschungsprojekte zweitrangig wurde. Der Umfang der aufgefundenen Akten wurde andererseits so groß, dass sich die Frage einer sachkundigen Beratung zu den methodischen Problemen der Aufarbeitung ergab. Auf unseren Antrag vom 15.4.1997 genehmigte die Leiterin der BStU-Außenstelle, dass ihr Mitarbeiter Dr. Höfer diese Beratungsfunktion übernehmen dürfe. Gerhard Meinl schrieb damals im Sachbericht für 1996: „Bei bisher 268 namentlich erfassten IM der Universität Rostock wird sich unsere Arbeit über einen längeren Zeitraum hinziehen“. Angemerkt sei, dass die BStU-Außenstelle insgesamt über drei Kilometer lange Aktenbestände verfügt!

Monat für Monat, von 1997 bis 2001, durchforschte Gerhard Meinl das gesamte Material, fertigte Kopien und lieferte das Rohmaterial an Karl Wockenfuß, der bis zum Jahr 2002 daraus das Manuskript erstellte. Schließlich konnte dann der VERS 2003 mit Fördermitteln der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Gesellschaft der Förderer der Universität Rostock (GFUR) sowie des Unabhängigen Vereins zur historischen, politischen und juristischen Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit (UVA) die Drucklegung betreiben. Nahezu acht Jahre waren vom ersten Antrag bis zur Buchvorstellung 2003 vergangen, aber eine sehr wichtige Arbeit war damit erfolgreich abgeschlossen.

Die Frankfurter Allgemeine, FAZ, würdigte am 14.1.2004 den VERS: „...Inzwischen machen die VERS-Veröffentlichungen eine ansehnliche Bibliothek aus. Bei keiner anderen ostdeutschen Universität wurde bislang die DDR-Vergangenheit, besonders das Wirken von SED und Staatssicherheit, derart hell beleuchtet. Zu Recht aber sagen die VERS-Mitglieder auch: So wie an der Rostocker Universität war es an allen anderen DDR-Universitäten auch.“

(be)

## **Die Universität Rostock im Visier der Stasi**

### **Buchpräsentation an der Universität**

„Jeder fünfte Dozent war ein Spitzel“ titelte die Rostocker Ostsee-Zeitung ihren Bericht über die Vorstellung des neuen VERS-Buches von Karl Wockenfuß am 28. November 2003 in der Universität. Zunächst war vorgesehen, diese Veranstaltung im Konzilzimmer durchzuführen. Aber dank der guten Vorbereitung durch den Leiter der Sektion Rostock des VERS, Professor Ernst-Albert Arndt, und der Unterstützung durch die Gesellschaft der Freunde der Gesellschaft der Förderer (GFUR) und der Pressestelle der Universität waren so viel Interessierte gekommen, dass ein Umzug in die nahe Aula nötig wurde.

Unter den Gästen waren viele Angehörige der Universität, die die politische Wende 1989/90 mitgestaltet hatten, wie die ehemaligen Rektoren Gerhard Maeß und Günther Wildenhain, der ehemalige Kultusminister Peter Kauffold, jetzt Vorsitzender der Gesellschaft der Förderer, und der Landesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen Jörn Mothes. Begrüßen konnte Hartwig Bernitt auch Rektor Hans Jürgen Wendel und die Ehrensenatoren Horst Pätzold und Otto Fiedler.

Autor Karl Wockenfuß schilderte an ausgewählten Beispielen die vielseitige „operative Arbeit“ der hauptamtlichen und inoffiziellen Mitarbeiter des MfS an der Universität. Da wurden Karrieren lanciert, unliebsame Personen wurden zersetzt oder sogar psychisch zerstört. Die 3. Hochschulreform wurde unter Einsatz aller Mittel verwirklicht. Die besondere Rolle des Reise- und Auslandskader wird hervorgehoben. 1986 waren 133 Hochschullehrer und 140 Studenten als IM registriert.

Das Buch ist auch von den Medien mit Aufmerksamkeit bedacht worden. Neben der Frankfurter Allgemeinen, FAZ, hat auch die Ostsee-Zeitung reagiert. Der NDR sandte einen Reporter zum Interview nach Holzmin-den zu Karl Wockenfuß und der Warnow-Kurier druckte fett „*Dieses Buch ist keine Lektüre für DDR-Nostalgiker*“.

Das Interesse an dieser VERS-Veröffentlichung ist außerordentlich groß, sodass die Auflage zu mehr als 80% vergriffen ist. Interessenten sollten sehr schnell ihre Bestellung an den VERS-Literaturversand (Anschrift siehe diese Ausgabe Seite 18) aufgeben.

(be)

## **Gedenktafel zur Erinnerung an Karl-Alfred Gedowsky**

Die jahrelangen Bemühungen des VERS und der persönliche Einsatz von Peter Meier hatten Erfolg. Am 29. April 2003 wurde im Zusammenwirken von Stadtvertretung der Stadt Güstrow, Schulleitung und VERS am Eingang der John-Brinckman-Schule in Güstrow eine Gedenktafel für Karl-Alfred Gedowsky angebracht. Den Text dazu stellte der VERS.

Andreas Brunotte, Erster Stadtrat der Stadt Güstrow, und der Direktor des Gymnasiums, Helmut Hickisch, sowie Peter Meier, als Vertreter des VERS, sprachen von einem Symbol der Gerechtigkeit für die Opfer staatlicher Willkür und von einem Zeichen für Toleranz gegenüber Andersdenkenden.

### **Karl-Alfred Gedowsky**

war bis 1948 Schüler der John-Brinckman-Schule.

Er wurde auf Grund seines Widerstands

gegen das kommunistische System vom

Sowjetischen Militärtribunal Schwerin zum Tode verurteilt

und am 26. März 1952 in Moskau hingerichtet.

## **Gedenkstein auf dem Donskoj-Friedhof in Moskau**

Eingeweiht wird im Frühjahr 2004 in Moskau auf dem Donskoj-Friedhof am Massengrab 3 ein Gedenkstein für die von Sowjetischen Militärtribunalen zum Tode verurteilten und hingerichteten deutschen Staatsbürger. Unter den dort aufgeführten Namen sind auch die von Gerhard Blankenburg, Arno Esch, Kurt Kieckbusch, Reinhold Posnansky und Heinrich Puchstein zu finden, ebenso die Namen der Jugendlichen, Schüler und Studenten aus Altenburg und Werder.

Auf der Liste der zu Gedenkenden fehlt der Name Karl-Alfred Gedowsky. Der VERS bemüht sich um eine Ergänzung. Sollte Gedowsky nachweislich nicht im Massengrab 3 beigesetzt sein, wird eine Suche nach dem Grab angestrebt. (be)

Kurz vor Redaktionsschluss meldet der BSV Berlin-Brandenburg:

*Die ursprünglich geplante feierliche Einweihung des Gedenksteins auf dem Donskoj-Friedhof ist vom Brandenburgischen Justiz- und Europaministerium verschoben worden, denn man geht inzwischen von über 600 dort hingerichteten Deutschen aus. Auf Grund der großen Zahl von Opfern muss leider auf eine individuelle Nennung der Namen auf dem Gedenkstein verzichtet werden. Man erwägt die Herrichtung eines Gedenkraumes in der Nachbarschaft zum Gedenkstein. (ffw)*

## **Schwierigkeiten mit der Arno-Esch-Tafel in Memel**

Die Vorbereitungen für das Anbringen einer Gedenktafel am Geburtshaus von Arno Esch waren weit fortgeschritten. Zunächst hatte sich Ingo Richter beim Bürgermeister und anderen Dienststellen in Memel erfolgreich für dieses Vorhaben eingesetzt. Auch die Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise in der Bundesrepublik hat sich dieser VERS-Initiative angeschlossen. Der jetzige Eigentümer des Hauses hatte zunächst zugestimmt. Da er aber dort eine Gastwirtschaft betreibt, fürchtet er jetzt durch den Text „... *in Moskau hingerichtet*“ eine Geschäftsbeeinträchtigung und möchte die Umformulierung in „... *in Moskau verstorben*“. Eine solche Tafel ist sinnlos. Der VERS erkundet nun die Möglichkeit, so wie in Güstrow für Gedowsky, eine Esch-Gedenktafel an der von ihm besuchten Oberschule in Grevesmühlen anzubringen. (be)

## Aus der Rostocker Universität

*Die Universität Rostock stellt dem VERS dankenswerterweise die Rostocker Universitätszeitung zur Auswertung zur Verfügung.*

### **Kernpunkte der zukünftigen Profilierung der Universität bis 2008**

Für das Profil wird nach wie vor von einer breiten naturwissenschaftlichen und technischen Schwerpunktsetzung ausgegangen. Hinzu kommen Akzentsetzungen in den Agrar- und Umweltwissenschaften sowie den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und Teilbereichen der Geistes- und Kulturwissenschaften in Abstimmung mit dem Profil der Universität Greifswald.

Es ist daher unausweichlich, eine Strukturreduzierung der Gesamtuniversität, verbunden mit einer Schärfung des wissenschaftlichen Profils zur Sicherung der Konkurrenzfähigkeit der Universität Rostock in der zukünftigen Hochschullandschaft, vorzunehmen. Aus diesem Grunde werden Bereiche geschlossen, die nicht effektiv sind, d.h. die z.B. keine Drittmittelerwerbungen erbringen oder in denen eine zu geringe Studiennachfrage besteht. Außerdem spielt für diese Entscheidung ebenfalls der momentane und angesichts der Baufinanzplanung abzusehende Ausrüstungszustand eine Rolle.

Folgende Studiengänge und Einrichtungen werden geschlossen:

Bauingenieurwesen, Slawistik, Musikwissenschaft, Studiengang Berufsschullehrer für Elektrotechnik

Um unter den neuen Bedingungen eine Ausfinanzierung des Personalhaushaltes zu erreichen, müssen durch die Tarifierhöhungen und den Ost-Westausgleich 197 Stellen eingespart werden. Diese Einsparungen werden 12,3% des gesamten Stellenplanes ausmachen. (rkr)

### **Rekordzahlen bei Studienanfängern**

Am 18. Oktober 2003 wurde vom Rektor der Universität, Prof. Dr. Hans Jürgen Wendel, in der vollbesetzten Marienkirche zu Rostock eine Rekordzahl von 3500 in- und ausländischen Studienanfängern feierlich immatrikuliert. Das sind ca. 1000 Studienanfänger mehr als im Vorjahr, das bedeutet eine Steigerung um 8%. Darunter sind 384 ausländische Studienanfänger aus 50 Ländern. Die Verteilung auf die einzelnen Fächer sieht folgendermaßen aus: 600 Einschreibungen in den Lehramtsstudi-

engängen, 374 im Studiengang Jura, ihm folgen Medizin mit 257, Betriebswirtschaftslehre mit 231, Volkswirtschaftslehre 161, Maschinenbau 140, Wirtschaftsingenieurwesen 114, Chemie 63 und Mathematik 45.

Die Gründe für den großen Zulauf in diesem Jahr sind recht unterschiedlich. Einerseits hat die Universität Rostock durch intensives Werben um Studenten und durch gutes Abschneiden im Vergleich mit anderen Universitäten an Renommee und Bekanntheit gewonnen, andererseits hat die Studierwilligkeit der Abiturienten in ganz Deutschland zugenommen.

So erfreulich die Entwicklung der Zahlen bei den Studienanfängern auch zu bewerten ist, bringt sie doch in einigen Fachbereichen enorme Probleme mit sich, die zum Semesterbeginn überdeutlich wurden: Überfüllte Vorlesungen, überbuchte Seminare und Praktika u.a. Um hier schleunigst Abhilfe zu schaffen, richtete der Rektor unter seiner Leitung das „Zentrum für Qualitätssicherung und Weiterbildung“ ein. Wie wichtig auch der Landesregierung die hohe Qualität in Forschung und Lehre an den Hochschulen in Mecklenburg-Vorpommern ist, kommt u.a. darin zum Ausdruck, dass den Hochschulen des Landes in den nächsten drei Jahren je 85 Mio. Euro und für 2007 nochmals 75 Mio. Euro für Baumaßnahmen zur Verfügung gestellt werden. Mit diesem Geld sollen auch der Ausbau des Campus in der Ulmenstraße, die Umgestaltung der Medizinischen Fakultät und des Universitätsklinikums sowie die Sanierung und der Neubau für den Fachbereich Informatik und das Rechenzentrum finanziert werden. Die Leistungsfähigkeit der Universität steht in unmittelbarem Zusammenhang mit ihrer baulichen Entwicklung. Einige längst überfällige Maßnahmen warten immer noch auf ihre Lösung (z.B. die Grundinstandsetzung des Hauptgebäudes und die völlig unzureichende Unterbringung der Philosophischen Fakultät). *(rkr)*

### **Willkür und Berufsverbote in der DDR**

Frau Dr. Budde, Juristische Fakultät der Universität Rostock, hielt am 21.1.2003 einen Vortrag zu diesem Thema. Die Durchdringung der Seerederei durch die Stasi war Schwerpunkt ihrer Ausführungen. *(gme)*

### **Meuterei auf der Rügen**

Der Hinstorff-Verlag stellte Ende Mai diese Neuerscheinung in der Universität vor. (vergl. diese Ausgabe Seite 36, Buchempfehlungen) *(gme)*



## **Gesellschaft der Förderer der Universität Rostock (GFUR)**

In der Mitgliederversammlung am 24. Juni 2003 betonte der neue 1. Vorsitzende Professor Kauffold besonders die Aufgaben der Gesellschaft, Schaltstelle zwischen Universität und Öffentlichkeit zu sein und die Kontakte u.a. zu Verbänden der Wirtschaft zu verstärken.

Die Mitgliederzahl stagniert allerdings bei knapp 300. An dieser Stelle sei noch einmal an alle Empfänger der VERS-Nachrichten appelliert, der Fördergesellschaft beizutreten oder sie mit Spenden zu unterstützen.

Zu den bewährten und ständigen Fördermaßnahmen des Vereins gehören die jährliche Vergabe von drei Joachim-Jungius-Förderpreisen der Universität Rostock für hervorragende Dissertationen aller Fakultäten sowie eines Förderpreises für Lehre für innovative Lehrveranstaltungen, der nur auf Vorschlag von Studierenden vergeben wird.

Für den Joachim-Jungius-Förderpreis wurde von der GFUR für das Jahr 2003 ein Betrag von je 1600 Euro zur Verfügung gestellt.

Die Förderpreise gingen in diesem Jahr an folgende Preisträger:

Dr. Iris Marquardt, Fachbereich Bauingenieurwesen. Dr. Philipp Karr, Juristische Fakultät. Dr. Ioannis Mylonas, Medizinische Fakultät. Dr. Achsel Jacobi von Wangelin, vom Fachbereich Chemie.

Den Förderpreis für Lehre mit insgesamt mit 3000 Euro teilen sich in diesem Jahr Prof. Dr. Peter Gründler vom Fachbereich Chemie und Prof. Dr. Ralf Weber von der Juristischen Fakultät. Von den Studierenden wurde dabei folgendes honoriert: Das persönliche Engagement, die didaktische Aufbereitung des Stoffes und die Einbeziehung der Studierenden in die Lösung von Problemstellungen.

Die VERS-Publikation „Die Universität Rostock im Visier der Stasi“ von Karl Wockenfuß wurde von der GFUR mit einem Druckkostenzuschuss gefördert. In der Sitzung des Verwaltungsausschusses am 18. Dezember 2003 bedankte sich Karl Schröder dafür im Namen des VERS.

GFUR, Universitätsplatz 1, 18055 Rostock.

Tel. 0381-4981007, Fax 0381-498 1006

Spendenkonto: Gesellschaft der Förderer der Universität Rostock, Ostseesparkasse Rostock. Kt.Nr. 20 50 30 335, BLZ 130 500 00

(sch)

## Veranstaltungen

### **Union der Opferverbände kommunistischer Gewaltherrschaft**

Im Berichtsjahr hat die UOKG dreimal in Berlin getagt, dabei wurde die Arbeitsgruppe ehemaliger politischer Häftlinge des VERS durch Hartwig Bernitt bzw. durch Gerd Meinel vertreten. Im Zuge der seit einigen Jahren erfolgenden Sammlung möglichst vieler Opferverbände und Aufarbeitungsinitiativen in der UOKG sind auch 2003 etliche neue Gruppen aufgenommen worden. Die Spanne der 26 Mitgliedsverbände reicht inzwischen vom mitgliederstarken Bund der Vertriebenen bis zu Kleinstgruppen. Durch die große Bandbreite der Interessen wird die Arbeit schwieriger. Thematischer Schwerpunkt war im ersten Halbjahr die Beteiligung an Veranstaltungen zum 17. Juni. Bei den Tagungen berichten die Verbände kurz über ihre Aktivitäten. Dabei beschränkte sich der VERS auf die laufenden Publikationsprojekte und die Neuerscheinungen.

Als Vertreter der UOKG ist Hartwig Bernitt schon seit einigen Jahren Mitglied des Stiftungsrates der Stiftung für ehemalige politische Häftlinge. Einmal jährlich tritt der Stiftungsrat im Haus des Bundesministeriums des Innern in Bonn zusammen. Zu seinen Hauptaufgaben gehören die Beschlussfassung der jährlichen Haushaltspläne, die Entgegennahme des Berichts und die Entlastung des Vorstands der Stiftung. (be)

### **Der 50. Jahrestag des Volksaufstands am 17. Juni 1953**

An vielen Orten fanden Gedenkveranstaltungen zu diesem Jahrestag statt. Vielfach haben Mitglieder des VERS daran teilgenommen.

Hier seien nur vier bedeutsame Veranstaltungen genannt:

- Veranstaltung des Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen im ehemaligen Preußischen Abgeordnetenhaus in Berlin am 11. Juni
- Veranstaltung des Oberbürgermeisters der Stadt Rostock in der Aula der Universität am 12. Juni
- Veranstaltung der Bundesregierung am 17. Juni auf dem Friedhof Seestraße in Berlin-Wedding an den Grabstätten der Opfer des Aufstands
- Veranstaltung des Deutschen Bundestages im Plenarsaal des Reichstagsgebäudes am 17. Juni (be)

### **Strafvollzug in Bützow-Dreibergen - Politische Haft in der SBZ/DDR**

In einer gemeinsamen Veranstaltung von Politische Memoriale e.V. Mecklenburg-Vorpommern, dem Landesbeauftragten Mecklenburg-Vorpommern für die Stasiunterlagen, der Friedrich-Ebert-Stiftung und der Stadt Bützow fand am 17.-19. Juni 2003 ein Treffen von ehemaligen politischen Häftlingen des DDR-Zuchthaus Bützow-Dreibergen statt. Neben den persönlichen Kontakten sollte die Veranstaltung auch einen Einblick in die Lebensbedingungen im Zuchthaus während der gesamten DDR-Zeit ergeben. Ein wesentlicher Schwerpunkt lag in der Begegnung mit Schülern der Bützower Schulen. Vom VERS nahmen Professor Gerhard Meinl und Winfried Werwath an diesem Treffen teil.

*(gme)*

### **Gerhard Meinl im Beirat des Dokumentationszentrums**

Beim Treffen der Opferverbände und Aufarbeitungsinitiativen in der Dienststelle des Landesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen in Schwerin am 6. März.2003 wurde Professor Dr. Gerhard Meinl in den Beirat des Dokumentationszentrums des Landes Mecklenburg-Vorpommern für die Opfer deutscher Diktaturen gewählt. Mit Hans-Jürgen Jennerjahn und Gerhard Meinl stellt der VERS zwei Vertreter in diesem Gremium.

*(be)*

### **„Es muss demokratisch aussehen ...“**

#### **Justiz und Besatzungswillkür in Mecklenburg-Vorpommern**

##### **1945 - 1949**

Unter Leitung von Regine Marquardt, Direktorin der bei der Konzeption federführenden Landeszentrale für politische Bildung, fand am 18. Oktober eine Vorbesprechung zur Vorbereitung einer weiteren Ausstellung im Dokumentationszentrum Schwerin statt. An der Konzeptentwicklung nahmen vom VERS Hartwig Bernitt, Hans-Jürgen Jennerjahn und Gerhard Meinl teil. Nachdem die erste Ausstellung unter dem Titel „Strafrecht ist Kampfrecht - Justiz und Terror in Mecklenburg 1933-1945“ stand, soll jetzt die Zeit des stalinistischen Terrors durch die Sowjetischen Militärtribunale bearbeitet werden.

*(gme)*

### **Stasi im Ostseeraum**

Unter diesem Titel wurde im Mai vom BStU Rostock eine Wanderausstellung in der Stadtverwaltung Bad Doberan eröffnet. Auf besonderes Interesse stieß dabei der Beitrag zur berüchtigten Aktion Rose. *(gme)*

### **13. Buchenwald-Gespräch der Konrad-Adenauer-Stiftung**

Im Herbst fand die diesjährige Veranstaltung in Leipzig statt. Vom Programm besonders zu nennen sind der Vortrag von Karl Wilhelm Fricke über die Strafverfolgung der Juni-Aufständischen und die Busfahrt nach Bautzen mit einem Besuch des Gräberfeldes auf dem Karnickelberg, einem Rundgang durch das ehemalige DDR-Zuchthaus Bautzen I (dem „Gelben Elend“) und einer Besichtigung der Gedenkstätte Bautzen II. Aus finanziellen Gründen werden diese Tagungen leider eingestellt.

*(be)*

### **Ausstellung „Tatort Goethe-Gymnasium Schwerin“**

- Geschichte der Oberschule in den Jahren 1949-1953 -

Um an die Ereignisse der 50-er Jahre an ihrer Schule zu erinnern und dabei Geschichte sichtbar zu machen, haben zwei Schülerinnen des Goethe-Gymnasiums die Initiative ergriffen und eine sehenswerte Ausstellung präsentiert. Sie zeigen umfangreiches Material zur damaligen politischen Lage an den Schweriner Oberschulen, zum Widerstand von Lehrern und Schülern gegen die Ideologisierung und über die Repressalien, die bis zur Verurteilung von Lehrern und Schülern führten. *(moe)*

### **Uwe-Johnson-Literaturhaus in Klütz geplant**

Es gibt Beziehungen zwischen Uwe Johnson und dem VERS, die in seinem Hauptwerk, Jahrestage, deutlich werden. In einer langen Liste führt er dort die Namen der Verhafteten und Verurteilten aus Rostock, Schwerin, Greifswald und vielen weiteren Orten in Mecklenburg-Vorpommern auf. Nachweislich hat ihm hierfür die erste VERS-Publikation, „der Ammer“, als Grundlage gedient, aber seine Namensliste geht über die Quelle hinaus. Jetzt ist man dabei, in Klütz - in seinem literarischen Jerichow - aus einem Speicher ein Literaturhaus mit seinem Namen entstehen zu lassen. Es soll das erste von weiteren Literaturhäusern im Ostseebereich sein. *(moe)*

## **Zusammenarbeit des VERS mit den Landesbeauftragten für die STASI-Unterlagen (LStU)**

In den VERS-Nachrichten Nr. 33, Seite 44, wurde berichtet, dass es Pläne zur Beschneidung der Aufgaben oder gar Auflösung der Dienststelle des LStU als selbstständige Einrichtung gäbe. Diese Bestrebungen konnten nicht durchgesetzt werden, wohl auch wegen der vielfachen Proteste z.B. von der „Birthler-Behörde, der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, der Kirchen und einer Vielzahl von Opferverbänden und auch vom VERS.

Jörn Mothes wurde vom Landtag mit 52 von 64 Stimmen für weitere fünf Jahre zum Landesbeauftragten Mecklenburg-Vorpommern für die Stasi-Unterlagen gewählt.

Der dreitägige, gemeinsame Kongress aller fünf Landesbeauftragten fand im Mai 2003 in Brandenburg an der Havel statt. Wichtige Programmpunkte waren:

- Der Eröffnungsvortrag von Karl-Wilhelm Fricke zum 17. Juni 1953
- Die Gedenkveranstaltung an der jetzigen Justizvollzugsanstalt, dem ehemaligen DDR-Zuchthaus Brandenburg-Görden mit einer Ansprache von Hermann Kreutzer, Vorsitzender des Kurt-Schumacher-Kreises
- Die eindrucksvolle Abschlussveranstaltung im Brandenburger Dom

Für den VERS nahmen Peter Walsmann und Hartwig Bernitt, der einen Kurzbericht über die aktuellen VERS-Publikationen gab, an der Veranstaltung teil. Das im Programm vorgesehene Grußwort des Innenministers des Landes Brandenburg, Schönbohm, und des Oberbürgermeisters musste entfallen, da beide nicht erschienen waren. Angemerkt sei, dass Brandenburg bisher immer noch keinen Landesbeauftragten stellt.

Den Kongress 2004 wird von der neuen Landesbeauftragten Thüringens, Hildegund Neubert, für den 21.-23. Mai vorbereitet. (be)

## **Vor 50 Jahren: Häftlingsaufstand in Workuta**

Einige Monate nach Stalins Tod hatte sich in dem Verbannungsgebiet Workuta eine große Streikbewegung entwickelt, die letztlich durch die Truppen des NKWD vor dem Schacht 29 blutig niedergeschlagen wurde. In drei großen Veranstaltungen wurde hieran erinnert und der Erschossenen gedacht.

Das Jahrestreffen der Lagergemeinschaft Workuta fand unter der Leitung von Horst Schüler, der auch Vorsitzender der UOKG ist, Ende Juli in Berlin statt. Auf einer Veranstaltung in der Gedenkstätte Hohenschönhausen ehrte die Lagergemeinschaft die Opfer in einer würdevollen Feier. In der anschließenden Podiumsdiskussion sprachen

- Dr. Hubertus Knabe, wissenschaftlicher Direktor der Gedenkstätte
- Prof. Siegfried Jenkner, Mithäftling u. a. von Gerald Joram und Hartwig Bernitt im Schacht 9/10, der auf die umfangreiche Literatur über den kommunistischen Terror hinwies
- Dr. Klaus-Dieter Müller, der über seine Arbeit in russischen Archiven berichtete.

Geplant war ein Flug zur Teilnahme an einer großen internationalen Gedenkfeier in Workuta, wo von 1936 bis zum Ende des GULAG-Systems über 2 Millionen aus etwa 35 Staaten inhaftiert waren. Leider kam diese Reise nicht zustande. Lediglich Horst Hennig, ehemals Student in Halle, war auf eigene Kosten nach Workuta gereist. Er war 1953 Zeuge des Streiks und dessen Niederschlagung, für den 64 Menschen ihr Leben lassen mussten.

Eine weitere, bedeutende Veranstaltung zu diesem Thema fand am 15. und 16. September im Festsaal des Berliner Abgeordnetenhauses statt. Sie wurde federführend vom Verband Deutsche Kriegsgräberfürsorge unter Mitwirkung weiterer sieben Organisationen bzw. Institute durchgeführt. Das Programm enthielt viele Kurzbeiträge. Es wurde vielfach bedauert, dass diese Veranstaltung nicht mit dem Treffen der Hauptbeteiligten kombiniert wurde.

(be)

## Nachrufe

### **Prof. Dr.theol. Dr.h.c. Ernst-Rüdiger Kiesow**

ist nach kurzer schwerer Krankheit am 16. Juni 2003 verstorben.

Ernst-Rüdiger Kiesow wurde am 9. Januar 1926 in der Ostprignitz geboren. Seit 1965 war er an der Universität Rostock tätig, wo er das Fachgebiet Praktische Theologie vertrat und vor allem die Seelsorge wieder in den Vordergrund des Theologiestudiums rückte. Die Ehrendoktorwürde der Universität Helsinki, die Wahl zum Prorektor der Universität Rostock 1994 und die Ernennung zum Ehrensensator der Rostocker Universität würdigten ihn und sein Tun.

Professor Kiesow schloss sich schon früh nach der Wiedervereinigung dem VERS an. Er bereicherte unser Programm mit Vorträgen und beteiligte sich an der Vorbereitung und Gestaltung von Tagungen. Unsere ganz besondere Hochachtung galt ihm wegen seiner mutigen Haltung in der DDR-Zeit und der nicht ungefährlichen Ablehnung des Überfalls auf die Tschechoslowakei durch die Warschauer Paktstaaten 1968.

Der VERS wird Ernst-Rüdiger Kiesow als einen aufrechten Menschen in Erinnerung behalten. (sch)

### **Peter Lübbe**

wurde 1930 in Rostock geboren und studierte an der Universität Rostock von 1955 bis 1960 Germanistik und Geschichte. Anschließend war er Lektor im Hinstorff Verlag und promovierte 1965 über Bruno Traven (sozialistischer Schriftsteller, lebte verborgen in Mexiko, Roman „Das Totenschiff“). 1969 wurde Lübbe - im Auftrag des Berliner Ministeriums - Gastdozent am Germanistischen Institut einer Universität in Finnland. Im Frühjahr 1973 nahm er dort ein „falsches“ Flugzeug, landete in Westdeutschland und richtete seinen Wohnsitz in Niederbayern ein.

Als Mitarbeiter der Friedrich-Ebert-Stiftung hat er sich dann intensiv mit Themen der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung befasst.

Auf Empfehlung von Roland Bude und Alfred Eberlein kam Peter Lübbe 1977 zum VERS und war in den folgenden zehn Jahren mehrmals Referent bei den VERS-Treffen in Kissingen. Durch seine langwierige Krankheit wurden die Kontakte im Laufe der Zeit lockerer.

Am 15. Juni 2003 ist Peter Lübbe in Berlin gestorben. (be)

## **Egon Erwin Müller**

„ ... *stürmt die Festung Wissenschaft*“ lautet der Titel der 1953 im Colloquium-Verlag in Berlin-Dahlem erschienenen Arbeit von Marianne und Egon Erwin Müller, die Johannes Reinhold im Vorwort als „*erste wirklich umfassende Zusammenstellung der 1945 eingeleiteten und nunmehr fast vollzogenen Sowjetisierung der mitteldeutschen Universitäten und Hochschulen*“ bezeichnet. Der damalige Präsident der Westdeutschen Rektorenkonferenz lobte die 415 Seiten umfassende Darstellung.

Als der VERS nach dem Zerfall der DDR mit der Nachkriegsgeschichte der Universität Rostock begann, wurde der Mangel an entsprechender Literatur deutlich. Auch dieser Klassiker des Ehepaars Müller war längst vergriffen, und Roland Bude regte einen Nachdruck an, der dann unter der Herausgeberschaft der UOkG 1994 erfolgte. Der VERS vertreibt seitdem diese wichtige Publikation.

Egon Erwin Müller war viele Jahre Leiter der Heimvolkshochschule in Bergneustadt, NRW, und hatte dort vielfach Gelegenheit, diesen Nachdruck an Interessierte weiterzugeben.

Das Ehepaar Müller verzog nach Berlin, wo Marianne Müller am 19. Mai 2002 und Egon Erwin Müller am 31. Dezember 2003 starben. (be)



## Buchempfehlungen

Martin Handschuck

### **Auf dem Weg zur sozialistischen Hochschule**

Die Universität Rostock in den Jahren 1945 - 1955

Edition Temmen Bremen 2004, 426 Seiten, ca. 20 Abb., 24 x 17 cm, Hardcover, Preis 34,90 €. ISBN 3-86108-363-9

Aus einer Fülle von Material hat der Autor eine gut lesbare, umfassende Darstellung des damaligen Geschehens vorgelegt. Nach erster Durchsicht - das Buch ist erst vor einigen Tagen ausgeliefert worden - ist dem informierten und direkt beteiligten Leser der manchmal etwas unkritische Umgang mit Begriffen aufgefallen, wie z.B. die Verwendung des Begriffs *illegal* für Tätigkeiten, die damals noch nicht einmal ungesetzlich waren, sondern nur von den Herrschenden als solche bezeichnet wurden.

Auf einige Lücken ist hinzuweisen: Im Literaturverzeichnis fehlt die Dokumentation von Friedrich-Franz Wiese und Hartwig Bernitt *Arno Esch*, in der wichtige Bezüge zur Universität Rostock gezeigt werden. Außerdem fehlen die Namen etlicher Mitverurteilter aus den beschriebenen Prozessen (insgesamt sieben). Man vermisst auch Angaben über Verhaftungen von Studenten der Schiffbautechnischen Fakultät. So entsteht der Eindruck, dass nur berufsspezifische Gründe - hier „Perspektivlosigkeit“ - für die Flucht in den Westen maßgebend waren. Einige Angaben über Beteiligte sind ungenau.

Der außerordentliche Wert dieser Arbeit wird dadurch aber nicht gemindert. Wir empfehlen dieses Buch als einen weiteren wesentlichen Beitrag zur Nachkriegsgeschichte der Universität Rostock. (sch)

Ilko-Sascha Kowalczyk (Hg.)

### **Freiheit und Öffentlichkeit**

Politischer Samisdat in der DDR 1985 - 1989

Robert-Havemann-Gesellschaft e.V. Berlin 2002, 528 Seiten, Preis 25,- €

Der renommierte DDR-Forscher Karl Wilhelm Fricke würdigt in seinem Vorwort die Bedeutung der Samisdat-Schriften. Das ist jene Untergrundliteratur, die aus Handzetteln, hektografierten oder oft nur mit der Hand abgeschriebenen Blättern bestand und in Bürgerrechts- oder Friedensgruppen von Hand zu Hand ging. Diese Schriften sind ein Beweis für Bürgermut und sollten nicht so schnell vergessen werden. (sch)

Achim Beyer

**Urteil: 130 Jahre Zuchthaus**

- Jugendwiderstand in der DDR

und der Prozess gegen die Werdauer Oberschüler 1951

Evangelische Verlagsanstalt Leipzig, 2003; 112 Seiten, broschiert, viele Abbildungen und Dokumente; Preis 8,80 €. ISBN 3-374-02070-4

In der Schriftenreihe des Sächsischen Landesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen beschreibt Achim Beyer, einer der damaligen Werdauer Schüler, was im Herbst 1951 in der kleinen Stadt Werdau in der Nähe von Zwickau geschehen ist. 19 Schüler wollten sich mit der neuen Diktatur nicht abfinden. Sie verteilten selbst gefertigte Flugblätter gegen die ersten Volkskammerwahlen im Herbst 1950, die keine Wahlen waren. Sie pinselten nachts Losungen an Häuserwände und Brücken. Sie ließen mit Stinkbomben nach Anleitung eines simplen Schulbuches Parteiversammlungen platzen und protestierten massiv gegen das irrsinnige Todesurteil gegen den Oberschüler Johann Hermann Flade. Dem Landgericht Zwickau waren diese „Verbrechen“ 130 Jahre Zuchthaus wert. Der Autor beschreibt die Motive der Jugendlichen, die absurde Gerichtsverhandlung und den langen Weg durch die Zuchthäuser der DDR. Er schildert aber auch die Zeit danach und den schwierigen Weg zurück ins Leben. Er geht noch einen Schritt weiter und lässt die damalige Richterin, als man sie später zur Verantwortung ziehen kann, sagen, dass sie Opfer einer Rachejustiz sei. Das Buch macht deutlich, wie sich im Nachkriegsdeutschland an vielen Orten der DDR - völlig un gelenkt und unabhängig von einander - ein Widerstand der Jugend entwickelt hat, der erst jetzt nach vielen Jahrzehnten in den Blick der Öffentlichkeit gerät.

*(moe)*

Anja Spiegel

**Die Stasi kam im Morgengrauen**

- Jugendlicher Widerstand in Werder (Havel) 1950 bis 1953

Hg: Heimat- und Fremdenverkehrsverein Werder (Havel) und Stadt Werder (Havel). 2002; 136 Seiten, broschiert, mit vielen Abbildungen

Es waren mit wenigen Ausnahmen Jugendliche, die 1952(!) vom Sowjetischen Militärtribunal in Potsdam verurteilt wurden. Acht Todesurteile, von denen sieben vollstreckt wurden, und 17 Urteile mit Strafen bis zu 25

Jahren Zwangsarbeitslager waren die schreckliche Bilanz. Die Vorwürfe waren die üblichen: Spionage und Antisowjetische Propaganda. Sechs der zunächst von der Stasi Verhafteten durften die DDR-Behörden zur eigenen Verwendung behalten. Sie fanden sich vor dem Landgericht Potsdam wieder. Warum die Aufteilung so erfolgte, lässt sich heute aus den Akten nicht mehr feststellen. Das gemeinsame Motiv der Jugendlichen war, dass sie die sich immer deutlicher zur Diktatur entwickelnde Linie der DDR nicht mehr akzeptieren wollten. Sie hatten Flugblätter verteilt und Informationen über sowjetische Truppen, die eigentlich simpel und allgemein zugänglich waren, nach Westberlin geliefert. Das wurde ihnen zum Verhängnis. Heute sind sie alle rehabilitiert und ihre Verurteilung ist als rechtswidrig erkannt. Lange Zeit blieben die Ereignisse unbekannt. Erst 1997 erschien ein erster Bericht im Magazin >Stern<, der den Anstoß für intensive Nachforschungen auslöste, die in diesem Buch ihren sehr deutlichen Niederschlag finden. Es ist ein schonungsloses Buch mit ungeschminkten Einblicken in die grausamen Brutalitäten eines Menschen verachtenden Systems.

(siehe auch diese Ausgabe Seite 22: Gedenkstein auf dem Donskoj-Friedhof in Moskau)

Bezugsanschrift: Stadtverwaltung Werder (Havel), z. Hd. Walter Kassin, Kirchstr. 6/7, 14542 Werder Tel. 03327-78 33 75, Fax 03327-78 33 22 e-Mail: [werder-havel@t-online.de](mailto:werder-havel@t-online.de). *(Das Buch ist in kleiner Auflage erschienen und im Moment vergriffen. Ich, Peter Moeller, stelle mein Exemplar gerne leihweise auf Anfrage zur Verfügung)* (moe)

Hans Ehlert und Armin Wagner (Hg.)

### **Genosse General!**

Im Auftrag des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes Potsdam;  
Christoph Links Verlag Berlin 2003, 632 Seiten, gebunden, Preis 29,90 €  
ISBN 3-86153-312-X

Aus der militärischen Führungsspitze der DDR sind repräsentativ 19 Generale und Admirale ausgewählt und mit ihren Lebenswegen vorgestellt, die zwischen 1948 und 1989 die Kasernierte Volkspolizei und die Nationale Volksarmee aufgebaut, geführt und ganz entscheidend beeinflusst haben. Die Textgliederung erfolgt in drei Hauptabschnitten mit Kapiteln

für die einzelnen Personen. 1. Gründergeneration: Wehrmachtsoffiziere; 2. Gründergeneration: Altkommunisten; 3. Aufbaugeneration. Im Anhang befinden sich tabellarische Übersichten sowie eine Kurzfassung zur Chronologie der SBZ/DDR-Streitkräfte. Jedes Kapitel wird mit einem umfangreichen Quellenverzeichnis und vielen Anmerkungen abgeschlossen. Dieses Buch mit seinen sorgfältig recherchierten Personenbeschreibungen gibt einen hervorragenden Einblick nicht nur in den sehr früh einsetzenden Aufbau von militärischen Strukturen in der SBZ/DDR, sondern es macht auch die Denk- und Handlungsweise dieser Militärelite deutlich. Den vielen beteiligten Autoren, zum großen Teil jüngere Militärgeschichtler, ist ein beachtlicher Beitrag zur Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit gelungen. (moe)

Hans Ehlert

### **Armee ohne Zukunft**

Das Ende der NVA und die deutsche Einheit

Zeitzeugenberichte und Dokumente

Ch. Links Verlag Berlin 2002, 590 Seiten, Preis 24,90 €

Ein gelungener Versuch des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes, den Vereinigungsprozess im militärischen Bereich in allen Ebenen darzustellen, wobei die Zeitzeugen auch Sachverhalte beleuchten, die aus den Akten kaum zu entnehmen sein werden. (sch)

Hellmuth Henneberg

### **Meuterei vor Rügen**

- Was geschah auf der „Seebad Binz“ ?

Hinstorff Verlag Rostock 2002; 182 Seiten, gebunden, ca.30 s/w-Abbildungen; Preis 17.90 €. ISBN 3-356-00952

*Seiner Majestät, dem Herrn Admiral auf der SMS „Seebad Binz“ übermittelt: In Anbetracht der guten Stimmung auf dem Oberdeck bitten zehn Berliner stellvertretend für die meisten Passagiere um Fortsetzung der Fahrt in Richtung Bornholm.*

Das ist der Text, der in einer übermütig, fröhlichen Laune von jungen Leuten während eines Tagesausflugs verfasst und an den Kapitän gereicht wurde. Eine militärische Aktion und Verhaftungen waren die Folge. Da die Jugendlichen auch noch der Jungen Gemeinde angehörten, war

sofort die „NATO-Kirche“ im Gespräch. In einem ganz eklatanten Fall von Justizwillkür wurden Zuchthausstrafen ausgesprochen gegen DDR-Gegner, die eigentlich keine waren. (moe)

Gerhard Eiselt

**„Nicht alle wollten sie . . .“**

Das Ausland und die deutsche Einheit -

Herbig Verlag München 2002, 176 Seiten, gebunden.

ISBN 3-7766-2290-3

Untersucht werden die entscheidenden Faktoren, die zur deutschen Wiedervereinigung führten: der Bankrott der DDR, die Haltung der NATO-Verbündeten, die Reformpolitik von Gorbatschow. Die Ansichten des Autors werden gewiss nicht uneingeschränkt akzeptiert, doch gerade dieser Nonkonformismus macht den Reiz des Buches aus. (moe)

Sandra Pingel-Schliemann

**Zersetzen: Strategie einer Diktatur**

Robert-Havemann-Gesellschaft e.V. Berlin 2002, 416 Seiten. 22,- €

In diesem Buch wird besonders die psychologische Zersetzung behandelt, u.a. auch die Einschaltung von Ärzten in diese schmutzige Arbeit. Ein Hinweis: Im Gegensatz zur Entschädigung vieler dieser Zersetzungsoffer beschloss das Parlament eine Rentenerhöhung für ehemalige SED-Funktionäre. (sch)

Annette Kaminsky (Hg.)

**Orte des Erinnerns**

Gedenkzeichen, Gedenkstätten und Museen zur Diktatur in SBZ/ DDR.

Forum Verlag Leipzig 2004, 546 Seiten, 118 Abbildungen, broschiert, Preis 18,60 €, ISBN 3-931801-18-7

Es soll ein Gedenkstättenführer zur Topographie der Erinnerung an Diktatur und Zivilcourage in der SBZ /DDR sein. Der Band verweist auf 356 Gedenkstätten, -orte, -tafeln und -zeichen sowie Museen und Dokumentationszentren in 13 Bundesländern. Kompetente Autoren liefern die zeitgeschichtlichen Zusammenhänge. (moe)

Hubertus Knabe

**17. Juni 1953. Ein deutscher Aufstand**

Propyläen Verlag München 2003, 320 Seiten, Preis 25,- €

Der Autor, wissenschaftlicher Direktor der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, hat dieses umfangreiche und packende Buch über den 17. Juni geschrieben, das sehr empfehlenswert ist. (sch)

Frank Pergande

**Östlich der Müritz**

Thomas Helms Verlag Schwerin 2003, 95 Seiten, viele Abbildungen, gebunden. Preis 7,90 €

Es ist ein heiteres Buch über die reizvolle Seenlandschaft im ehemals Strelitzschen. Doch nicht nur die Natur steht im Mittelpunkt dieser kleinen Geschichten, es sind auch die vielfältigen Anekdoten und historischen Hintergründe, die dem Ganzen einen besonderen Charakter verleihen. Eine unverkennbare Liebe zum Land spricht aus diesem angenehmen Reisebegleiter. Eine Empfehlung.

*Wir erinnern gern noch einmal an zwei Veröffentlichungen von Professor Ernst-Rüdiger Kiesow, die in enger Verbindung zum VERS stehen:*

Ernst-Rüdiger Kiesow

**Theologen in der sozialistischen Universität**

Persönliche Erinnerungen und Dokumente 1965 - 1991

Universität Rostock 2000, 184 Seiten,

Bezugsmöglichkeit: Philosophische Fakultät der Universität Rostock, Historisches Institut, August-Bebel-Straße 28, 18055 Rostock

Ernst-Rüdiger Kiesow (Mitautor)

Werner Müller und Horst Pätzold (Hg.)

**Lebensläufe im Schatten der Macht**

Zeitzeugeninterviews aus dem Norden der DDR

Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern

Jägerweg 2, 19055 Schwerin

## VERS - Bücherliste

*Bezugsquelle auf Seite 18 dieser Ausgabe*

*Thomas Ammer: **Universität zwischen Demokratie und Diktatur***

Ein Beitrag zur Nachkriegsgeschichte der Universität Rostock  
Köln 1969, Nachdruck 1990 und 1994, 174 S., 5,- € *plus Versandkosten*

*Horst Köpke und Friedrich-Franz Wiese: **Mein Vaterland ist die Freiheit***

Das Schicksal des Studenten Arno Esch  
Hinstorff Rostock 1990, 2. Aufl. 1997, 243 S., 5,- € *plus Versandkosten*

*F.F. Wiese und Hartwig Bernitt: **Arno Esch - Eine Dokumentation***

VERS Dannenberg 1994, 160 S., 5,- € *plus Versandkosten*

*Georg Lichtenstein: **Das durfte nie wahr sein***

Rostocker Universitätsprotokolle zum Stalinismus  
VERS Dannenberg 1993, 86 S., 2,50- € *plus Versandkosten*

*Georg Lichtenstein: **Von der ohnmächtigen Macht des Gewissens***

Rostocker Akademiker unter Zirkel und Ährenkranz  
VERS Dannenberg 1994, 68 S., 2,50- € *plus Versandkosten*

*VERS (Hg.): **Namen und Schicksale der von 1945 bis 1962 in der  
SBZ/DDR verhafteten Professoren und Studenten***

VERS Dannenberg 1994, 214 S., 5,- € *plus Versandkosten*

*Karl Wockenfuß: **Streng Vertraulich***

Die Berichte über die politische Lage und Stimmung an der Universität  
Rostock 1955 bis 1989  
VERS Dannenberg 1995, 2. Aufl. 2002, 284 S., 5,- € *plus Versandkosten*

*Julius Schoenemann / Angelika Seifert: **Der große Schritt -***

Die Dritte Hochschulreform in der DDR und ihre Folgen  
VERS Dannenberg 1998, 3. Aufl. 2001, 139 S., 5,- € *plus Versandkosten*

*Horst Pätzold und Gerhard Meini: **Die Forschungsinstitute  
Dummerstorf und Groß Lüsewitz 1945 bis 1991***

VERS Dannenberg 1998, 158 S., 5,- € *plus Versandkosten*

*Peter Moeller: **„sie waren noch Schüler“** Repressalien - Widerstand -*

Verfolgung an der John-Brinckman-Schule in Güstrow 1945-1955  
VERS Dannenberg 1999, 2. Aufl. 2000; 187 S., 5,- € *plus Versandkosten*

*E.A. Arndt: **50 Jahre Biologie an der Universität Rostock (1945-1995)***

Anpassen und Überleben während und nach der 3. Hochschulreform  
VERS Dannenberg 2003, 94 S., 5,- € *plus Versandkosten*

*Karl Wockenfuß: **Die Universität Rostock im Visier der Stasi***

Die Einblicke in Akten und Schicksale 1955 bis 1989  
VERS Dannenberg 2003, 234 S., 5,- € *plus Versandkosten* €

Sollten Sie bisher noch nicht an einer VERS-Tagung teilgenommen haben, aber daran interessiert sein, so geben Sie bitte eine Nachricht an eine der im Impressum angegebenen Anschriften.

Wir senden die VERS-Nachrichten gern an Personen und Institutionen, die an unserer Arbeit interessiert sind. Falls aber kein Interesse an weiteren Zusendungen bestehen sollte, bitten wir um eine kurze Nachricht.

---

## Impressum

Die VERS-Nachrichten erscheinen als internes Mitteilungsblatt des Verbandes Ehemaliger Rostocker Studenten (VERS) einmal im Jahr.

© Herausgeber:

Verband Ehemaliger Rostocker Studenten, VERS

Vors. Dr. Hartwig Bernitt, Gümse 75, 29451 Dannenberg

Tel. 05861 - 23 60; Fax 05861 - 98 64 42

VERS im Internet: <http://www.vers-online.org>

E-Mail: [info@vers-online.org](mailto:info@vers-online.org)

Konto: VERS, Kreissparkasse Herzogtum Lauenburg,  
(BLZ 230 527 50), Kto. 1 001 418 463

Redaktion:

Dr. Karl-Richard Appel, Arndtweg 7, 88400 Biberach,

Tel. 07351 - 23 370

Dr. Peter Moeller, Fleinsbachstr. 1/1, 70771 Leinfelden-Echterdingen

Tel. 0711 - 77 67 49, Fax 0711 - 77 77 658

Beiträge zu dieser Ausgabe:

Gabriele Altendorf (gal), Karl-Richard Appel (ap), Ernst-Albert Arndt (eaa), Hartwig Bernitt (be), Eberhard Böttinger (ebö), Lore Gerstner (log), Lothar Kalbe (lka), Rosemarie Kraeft (rkr), Gerhard Meinl (gme), Peter Moeller (moe), Eberhard Poppelbaum (epo), Angelika Scharnewski (ans), Julius Schoenemann (jus), Karl Schröder (sch), Werner Sonnenstuhl (wso), Peter Walsmann (pwa), Friedrich-Franz Wiese (ffw), Hanna Wockenfuß (hwf), Maria Wolf (muw)